Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 31 (1975)
Heft: 5

Artikel: Biel und Jura
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421188

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Schwizzertütsch“ im Tessin?

Was dem Tessin zu schaffen macht und das ganze Sprachproblem auch emotional auflädt, ist die *Haltung jener Deutschschweizer*, die sich darauf versteifen, im Umgang mit Tessinern Schweizerdeutsch zu reden. Sie haben meistens keine Ahnung, auch nach Jahren nicht, wie sehr sie damit ihrem Gegenüber die Verständigung erschweren — im Gegenteil, oft sind sie noch beleidigt über das Ansinnen, sie möchten ihre Wünsche und Argumente auf schriftdeutsch vortragen. Schriftdeutsch hat der Tessiner immerhin während seiner Schulausbildung gelernt, Französisch natürlich auch. Er ist und bleibt überhaupt in besonderem Maß auf die Kenntnis mehrerer Sprachen angewiesen. Im Unterschied etwa zum Westschweizer, der außerhalb der Suisse romande durchaus nur mit Französisch durchkommt, kauft dem Tessiner in der deutschen Schweiz niemand das bloße Italienisch — ausgenommen im Umgang mit Fremdarbeitern — und erst recht keinen Dialekt ab. [Bekanntlich reden die Tessiner unter sich einen Dialekt, den auch der des Schriftitalienischen kundige Fremde kaum versteht. *Anmerkung der Schriftleitung des „Sprachspiegels“.]*
Die *Deutschschweizer* sind gebeten, zu bedenken, daß bei aller Großzügigkeit das Schweizerdeutsch in der Regel nicht zur Sprachausrüstung des Tessiners gehört.

Aus einem Bericht des Tessiner Korrespondenten der NZZ We.
(18. 8. 1975, Nr. 189): „Sprachliche Überfremdung des Tessins? Schlagwörter und Wirklichkeit“

Biel und Jura

Am 28. August 1975 hatte ein Bieler Korrespondent im Berner „Bund“ über eine Versammlung des „Mouvement romand“, einer offenbar den jurassischen Separatisten nahestehenden Vereinigung von Welschbielern (daneben gibt es noch ein „Regroupement des Romands de Bienne“), berichtet. Unter dem Zwischentitel „Sorgen um die eigene Identität“ hieß es darin: „Diesen Äußerungen war zu entnehmen, daß auch die toleranten Romands befürchten, von der deutschen Mehrheit allmählich an die Wand

gedrückt zu werden." In der Gemeinde La Heutte (= „Hütte") im oberen Schüßtal mache z. B. der Anteil der Deutschschweizer „bereits" 44 Prozent aus. „In der Sorge um die eigene Identität werde deshalb jedes Vorrücken der Deutschsprachigen mit größtem Mißtrauen verfolgt."
Darauf antwortete der Leser H. G., der die Verhältnisse um Biel herum gut kennt, wie folgt („Bund" Nr. 206, vom 4. 9. 1975):

„Dabei ist es in Wahrheit so — wie jeder anhand der statistischen Jahrbücher kontrollieren kann —, daß im Berner Jura und in Biel das romanische Element seit Jahrzehnten vorrückt! Betrug im Jahr 1920 der Anteil der Deutschsprachigen in den drei Amtsbezirken des Südjuras 24 %, so waren es 1970 noch 16 %. Gab es Ende des letzten Jahrhunderts im Jura noch 78 deutschsprachige Schulen, so sind es heute noch deren ganze drei mit weniger als hundert Schülern... So sieht die «Germanisierung» aus! Noch ausgeprägter ist der Vormarsch des Französischen in Biel. Nirgends in der Schweiz — man denke etwa an Freiburg! — wird eine sprachliche Minderheit im gesamten amtlichen Bereich derart gleichberechtigt behandelt wie in Biel. Während unlängst in Biel eine Reihe von deutschsprachigen Primarschulen geschlossen wurden, wurden gleichzeitig zahlreiche neue französischsprachige eröffnet. Nennt man das „an die Wand drücken"? Man kann die tatsächlichen Verhältnisse nicht ärger auf den Kopf stellen, als es in der erwähnten Korrespondenz geschehen ist."

H. G.

Zum Artikel „Deutschsprachige Gemeinden im Nord- und im Südjura" (Heft 3, 1975) sei nachgetragen, daß sich die Gemeinde *Schelten* in der sogenannten dritten Plebiszitrunde für den Verbleib beim Kanton Bern entschieden hat; es wird eine Exklave des Bezirks Münster sein. Da das Laufental ebenfalls bei Bern bleibt (vorläufig wenigstens), wird sich das jetzt zum Bezirk Delsberg gehörende *Roggenburg* von diesem lösen können. Für *Ederswiler* soll wie umgekehrt für Vellerat eine „politische Lösung" angestrebt werden, was wohl heißt, daß Vellerat von Münster zu Delsberg und Ederswiler von Deslberg zum Laufental überwechseln könnte.

ahb